



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Dienstag, 11. October.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

herbei. Der Kampf dauerte bis 2 1/2 Uhr Nachmittags. Unsere Truppen wurden in ein Gehölz zurückgedrängt, welches sie jetzt noch besetzt halten und jedenfalls halten werden."

Heute Morgen kanonirten die Pariser Forts wieder anhaltend; ihre Geschosse flogen 1 1/2 Stunde weit.

Einem Bericht des „Preussischen Staats-Anzeigers“ über das Gefecht bei Artenay entnehmen wir:

„Nach neueren eingegangenen Meldungen zeigte der Feind bei Artenay 4 Cavallerie-Regimenter und 3 Batterien; unter der Infanterie befanden sich 2 Zuaven-Regimenter, welche nach Aussage der Gefangenen je 3 Bataillone stark sein sollen. Diese Bataillone entwickelten eine ausgezeichnete Bravour, während der Rest der Infanterie sich weniger gut schlug. Unter den Gefangenen befanden sich 16 jährige Knaben, welche, weit entfernt, einen patriotischen Enthusiasmus an den Tag zu legen, ihr Schicksal beweinen und die vorüberkommenden höheren Offiziere unserer Truppen um Gnade anflehen.“

Die Augsburger „Allgem. Ztg.“ berichtet:

„Am 10. gelang es, die Division Ragnard bei Artenay, zwei Stunden von Orleans, unweit des großen Waldes, der sich bis dicht an die letztgenannte Stadt heranzieht, einzuholen und zum Stehen zu bringen. General von der Tann ließ sofort zahlreiche Geschütze auffahren, die eine große Verheerung unter den feindlichen Truppen anrichteten. Er befohl seiner Infanterie, das Gefecht Anfangs ohne allzu große Hitze zu unterhalten, um der Cavallerie Zeit zu gewähren, den Feind in die Flanken zu fassen. Die beiden Zuaven-Regimenter hielten tapfer Stand; sie kämpften zuletzt größtentheils mit Säbel und Bajonet, und so wurden diese sechs Bataillone fast ganz aufgerieben. Um so kläglicher schlugen sich die regulären französischen Linien-Regimenter. Ihre Mannschaften waren meist sehr bald ihre Waffen weg und baten flehentlich, laut heulend um ihr Leben. Mein Gewährsmann versichert, er habe noch nie einen solchen Haufen weggeworfener Waffen auf einem Schlachtfelde liegen sehen. Gleich nach der Schlacht wurden über 1000 Gefangene gezählt, doch wurden bis zum Abend noch weitere 500 Gefangene von der Cavallerie eingebracht. Es klingt fast unglaublich, wenn man erfährt, daß der ganze Verlust auf unserer Seite sich auf 1 Offizier und 110 Mann belief, welche meist der Infanterie angehören; doch stimmt die Angabe meines Gewährsmannes vollständig mit dem hier eingetroffenen offiziellen Telegramm über die Affaire überein. Der ungleich größere Verlust des Feindes erklärt sich vor Allem durch die bedeutende Zahl von Geschützen, welche unsererseits in den Kampf eingriffen. General von der Tann rückte sofort gegen Orleans weiter vor. Von den drei Geschützen, die in unsere Hände fielen, wurde eins von einem bayerischen Jägercorps, das zweite von einem preussischen Husaren-Regiment, das dritte von einem anderen Reiter-Regiment genommen.“

Zahlreiche andere Berichte bestätigen, daß die Zuaven sich wie Löwen vertheidigten.

General von Wittich schreibt in seinem Tagebuch: „Von der 22. Infanterie-Division war außer mir und meinem Stabe, da ich mich beim General der Infanterie von der Tann aufhalten mußte, nur das 13. Husaren-Regiment wirklich in Action gekommen. Sehr gemüthlich waren die Bayern. Als die Infanterie bereits in Artenay eingedrungen war und um die letzten jenseitigen Häuser kämpfte, verspeisten die in der Stadt vorhandenen Replis das vom Feinde zurückgelassene Essen, und hinter dem Orte waren sie fleißig mit Schlachten und Knippen des Federviehs beschäftigt.“

**Meh.** Bei der französischen Armee werden die Rationen geändert: die Brod- oder Zwieback-Ration wird auf 300 Gramm eingeschränkt, während 750 Gramm Pferdefleisch verabreicht werden. Als Entschädigung bekommen die Truppen 25 Centimes, außer den 12 Centimes, welche sie als Ersatz

für den Wein erhalten. Alle zwei Tage soll eine Ration Branntwein vertheilt werden. Pferdefutter ist kaum mehr vorhanden. 100 Kilogramm Hafer kosten 80 Frs. Heute wird die offizielle Verlustliste bekannt. Die Verluste der bei Meh stehenden Armeecorps belaufen sich auf: Offiziere 320 todt, 1331 verwundet, 209 vermißt; Mannschaften 3041 todt, 22 082 verwundet, 11 155 vermißt; zusammen 3361 todt, 23 413 verwundet, 11 364 vermißt, oder Gesamtverlust 38 138. Die Pferde fallen duzendweise bei dem starken Regen, überall Karren voll Cadaver dieser Thiere, gezogen von Skeletten. Die Lage der Armee wird immer trostloser.

Marschall Bazaine hat heute einen Kriegsrath einberufen, in dem einstimmig beschlossen wird, daß der General Boyer in's königliche Hauptquartier nach Versailles gesandt werde, um die Lage Frankreichs, die Absichten der preussischen Behörden in Bezug auf eine Militärconvention, die Zugeständnisse, welche man im Interesse der Armee von Meh sowie des allgemeinen Friedens erwarten könne, zu ergründen. Ferner wird erwogen, daß die Lebensmittel immer knapper und die Lage eine immer trostlosere werde. Der Kriegsrath beschloß:

1. Daß man so lange als möglich unter den Mauern von Meh aushalte.
2. Daß man keine Operationen in der Umgegend unternehme, da die Erreichung des Zweckes mehr als unwahrscheinlich sei.
3. Daß Unterhandlungen mit dem Feinde in den nächsten 48 Stunden begonnen werden sollen, um eine ehrenhafte und für Alle annehmbare Militärconvention abzuschließen.
4. Daß im Falle, wo der Feind uns Bedingungen auferlegen würde, welche mit unserer Ehre und dem militärischen Pflichtgefühl unverträglich wären, man versuchen müsse, sich einen Ausweg mit den Waffen zu bahnen.

Es folgen die Unterschriften: Marschall Canrobert, Commandant des VI. Armeecorps. General Frossard, Commandant des III. Armeecorps. Marschall Leboucq, Commandant des III. Armeecorps. General de Ladmirault, Commandant des IV. Armeecorps. General Desvaux, interimistischer Commandant der kaiserlichen Garde. General Soleille, Generalcommandant der Artillerie. General Coffinières de Nordeck, Obercommandant von Meh. Intendant Lebrun, Chef-Intendant der Armee. Marschall Bazaine, Oberbefehlshaber der Rhein-Armee.

### Dienstag, 11. October.

**Versailles, 12. October.** Am 11. nach neunstündigem Kampfe die Loire-Armee auf Orleans und über die Loire zurückgeworfen. Orleans erstürmt. Mehrere Tausend Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust verhältnismäßig gering. Diesseits engagirt 1. bayerisches Corps, 22. Infanterie- und Cavallerie-Division. von Poddieleski.

Folgendes Telegramm wird an Ihre Majestät die Königin abgesandt:

„Versailles, 12. October.  
Gestern siegreiche Schlacht durch General von der Tann, 22. Division. Die Loire-Armee vollständig geschlagen. Einige Tausend Gefangene. Kampf dauerte von 1/10 Uhr bis Abends 7 Uhr in sehr schwierigem Terrain. Bei Dunkelheit Orleans genommen. Feind hinter Loire zurück, hat große Verluste, diesseitige verhältnismäßig gering. Details noch nicht bekannt. Wilhelm.“

Die Franzosen waren bei diesem Gefecht fast doppelt so stark wie die Deutschen. Die französische Artillerie that ihre Pflicht: sie zielte gut und demontirte drei deutsche Geschütze. Auch die Infanterie schlug sich gut. Große Tapferkeit zeigten die päpstlichen Zuaven und die Fremdenlegion; letztere wurde fast ganz aufgerieben. Der Kampf war ein sehr erbitterter, und zuletzt wurde um Haus für Haus gekämpft.

## Bericht des „Preussischen Staats-Anzeigers“:

„Die Spitzen der Vorhut des von der Tann'schen Corps stießen am 11. früh auf stärkere feindliche Truppenmassen. Es ergab sich bald, daß der Feind jenseits des Waldes von Orleans, vor der Stadt, hinter Schanzwerken gut gedeckt, den Angriff erwartete. Er beherrschte die Brücke über die Loire und dehnte sich mit seinem rechten Flügel bis Beaume aus. General von der Tann war dem Feinde schon um 10 Uhr Morgens so nahe gekommen, daß das Gewehrfeuer begann. Die 4. bayerische Brigade und die 22. preussische Division bildeten die äußersten Flügel. Das feindliche Corps, das von dem General La Motterouge commandirt wurde, hatte in seinen Schanzen und in den Weinbergen, die sich unmittelbar an die Ebene vor Orleans anschließen, die vortheilhaftesten Stellungen genommen. Es bestand aus 25 000 Mann regulärer Truppen, die aus fast allen französischen Regimentern zusammengesetzt waren. So weit sich bis jetzt überblicken läßt, haben diese Truppen niemals in Paris gestanden, sondern waren als Ersatz oder Reserve beim Beginn des Feldzuges an der Loire zurückgelassen und hier, ganz in der Weise der sogenannten Marschregimenter von Paris, zu größeren Cadres formirt worden. Verstärkt wurden sie durch eine Anzahl päpstlicher Zuaven, die aus dem römischen Dienst in den der Regierung von Tours übergetreten sind, und durch 2–3 Regimente Mobilgarden, die man, um dieser unzuverlässigen Truppe größere Festigkeit zu geben, so geordnet hatte, daß je 5 oder 6 Mann von ihnen ein Zuave beigezählt war. Diese Loire-Armee führte 40 Geschütze mit sich. La Motterouge ist ein hochbejahrter General, der das größte Vertrauen der Truppen besitzt. Die Franzosen hielten bis Nachmittag 5 Uhr Stand, traten dann aber den Rückzug gegen Orleans an. Da es bereits dunkelte, mußte bei der Verfolgung unsererseits die größte Vorsicht beobachtet werden, zumal unsere Truppen auf dem unebenen Terrain mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die Stadt Orleans entschloß sich zur Uebergabe, sowie die ersten Granaten hineingefallen waren. Die bayerischen 12-Pfünder, die schon in Bereitschaft standen, kamen nicht mehr zur Action. Der Bahnhof und die Loirebrücke wurden sogleich besetzt, letztere war zwar unterminirt, aus Mangel an Zeit aber vom Feinde nicht zerstört. In Orleans wurde dem Maire die sofortige Beleuchtung der Stadt befohlen. Nachdem dies geschehen, konnten die ersten deutschen Truppen, gegen 8 Uhr Abends, in die Stadt einziehen. Zur Nacht loberten ihre Vivonacfeuer bereits auf dem freien Plage um das Standbild der Jeanne d'Arc. Die Franzosen ließen 2000 Gefangene in unseren Händen zurück, ihre Verluste an Todten und Verwundeten sind noch nicht genau bekannt, aber sehr bedeutend, die unsrigen verhältnismäßig gering (nach bayerischer Angabe 800 Mann). Todtenstille herrschte auf den Straßen: man sah nicht einen einzigen Bürger. Alles hatte sich in den Kellern versteckt, und es dauerte Tage lang, bis die Leute zum Vorschein kamen. Der Verlust der Deutschen entfiel hauptsächlich auf die 3. bayerische Brigade und betrug 59 Offiziere und 873 Mann, darunter 46 Mann Vermißte; todt oder in Folge der Verwundung gestorben 24 Offiziere und 248 Mann.“

Der Correspondent der „Daily News“ schreibt über dieses Treffen: „Die Mobilgarden hielten sich viel wackerer, als die Linientruppen, und selbst, als die letzteren schon längst das Feld geräumt hatten, hielten sie noch Stand und feuerten auf die heranrückenden Deutschen. Auch die Fremdenlegion kämpfte mit ungemeinem Muthe und wurde fast gänzlich aufgerieben; am besten von allen aber fochten die päpstlichen Zuaven, welche den Eingang zur Stadt lange vertheidigten.“

Der „Kreuzzeitung“ wird berichtet:

„Am 11. d. Mts., früh 5 Uhr, sind bei dichtem Nebel etwa 800 Mann der Besatzung Montmédy's in Stenay eingefallen und haben dort den Etappen-Commandeur nebst seinem Adjutanten, zwei zufällig dort anwesende Artillerie-offiziere, einen Intendanturbeamten, ca. 100 Wehrleute der

5. Compagnie des Bataillons Brühl, ca. 40 Wehrleute des Landwehr-Bataillons Borfen und 40 Kranke gefangen genommen. Unsererseits wurden überdies hierbei ein Unteroffizier schwer und mehrere Wehrleute leicht verwundet. Nur einer besonderen Geschicklichkeit und Schlaubeit ist es zu danken, daß vier Offiziere — unter Anderen der Premierlieutenant von Wunster aus Cöln und Lieutenant Hillebrandt aus Münsterfeld — mit dem Rest zweier Compagnien nach Mouzon entkamen. In der Behausung des Etappen-Commandeurs fand man eine Cassé mit ca. 10 000 Frcs., die natürlich mit nach Montmédy geschleppt wurden.“

Aus Epernay meldet die „Frankf. Ztg.“:

„Heute früh gerieth ein von Dormans abgegangener Zug mit Kranken etwa eine Stunde von hier aus den Schienen, und zwar, wie sich alsbald herausstellte, in Folge eines an der Bahn verübten Frevels. Die Schienen waren, kurz nachdem die Bahn abpatrouillirt war, aufgerissen worden. Patrouillen, die ausgeschiedt wurden, ergriffen bald ein Duzend Leute. Zwei, die sich widersetzten, wurden sofort erschossen; Andere sagten aus, daß sie vom Grafen Chevigny, dem Schwiegervater des Herzogs von Montebello, für 2000 Franken gebunden seien, die Schienen aufzureißen. Es begab sich sofort eine Abtheilung Soldaten nach Schloß Bourfaut, dem Wohnort des Grafen. Der Graf, der beim Frühstück saß, führte eine Comédie der Ruhe auf, die jedoch in Allen die moralische Ueberzeugung erweckte, daß die Aussage der Leute der Wahrheit entspreche. Die Abführung des Grafen und seines Haushofmeisters erfolgte denn auch sofort. Er sitzt mit noch 20 Mitschuldigen und der Mitschuld Verdächtigen auf dem hiesigen Bahnhof gefangen. Als Opfer des Frevels sind vier Todte zu beklagen, zwei Bayern, die drei Schlachten glücklich überstanden haben und jetzt an der Ruhr erkrankt nach Hause reisten, und zwei Preußen. Sechs Soldaten, gleichfalls Kranke, sind schwer verwundet. Der Frevler war laut Aussage gegen einen Artilleriezug gerichtet. Um ähnlichen Fällen vorzubeugen, müssen jetzt alle Ortschaften an der Eisenbahn Geiseln stellen, welche stets in den vordersten und daher am meisten gefährdeten Wagen auf jedem Eisenbahnzuge mitgeführt werden.“

Heute fallen wieder kleinere Gefechte bei Bruyères und Brouvelieures vor, mit einigem Verlust für das 2. badische Grenadier-Regiment (4 Todte und 34 Verwundete). Sodann wird Epinal besetzt.

## Mittwoch, 12. October.

**Berlin.** Die französische Flotte ist zurückgekehrt und hält sich in der Nähe von Helgoland auf.

**Verailles.** Premierlieutenant von Biffing von den schlesischen Dragonern verließ heute Morgen Orleans und langte heute Abend 7 Uhr nach einem Ritt von 15 Meilen hier an, die Nachricht von dem gestrigen Siege überbringend.

General Senfft von Pilsach vertreibt heute 3000 Mobilgarden aus Breteuil.

Französische Soldaten (vom Fort Ifly) haben auf einer Reconnoissance gegen Clamart mit bayerischen Truppen in einer Kneipe gezecht.

**Mez.** Marschall Bazaine erhielt heute folgendes Schreiben:

„Prinz Friedrich Karl an den Marschall Bazaine. Generalquartier vor Mez, 12. October 1870.“

Es gereicht mir zu ganz besonderem Vergnügen, Ev. Excellenz anzeigen zu können, daß Se. Majestät der König, mein gnädiger Herr, auf meine Vermittelung telegraphisch den Vorschlag angenommen hat, Ihren Adjutanten nach Versailles in's königliche Hauptquartier zu befördern. Ich befehl in Folge dessen Herrn Lieutenant Dieskau ihn zu geleiten und von Versailles nach Mez zurückzuführen.  
gez. Friedrich Karl.“